

Die Krise in Oesterreich.

Wien, 14. Oktober.

Die Krise des Kabinetts Hussarek ist vorläufig formell noch nicht ausgebrochen. Ministerpräsident Freiherr v. Hussarek hat in seiner gestrigen Audienz beim Kaiser ein Demissionsanbot nicht gemacht. Die nahezu zweistündige Audienz des Ackerbauministers Grafen Silva-Tarouca, die nach der Audienz des Ministerpräsidenten stattfand, hat gestern abend zu den Gerüchten Anlaß gegeben, daß Graf Silva-Tarouca zum künftigen Ministerpräsidenten designiert sei. Im Laufe des heutigen Tages sind jedoch auch andere persönliche Lösungen in Erwägung gezogen worden. Graf Silva-Tarouca wäre auf Grund eines von ihm der Krone unterbreiteten Programms mit der Bildung eines Kabinetts betraut worden. Nach den Ergebnissen der am Samstag stattgefundenen Empfänge der Parlamentarier aus beiden Häusern des Reichsrates beim Kaiser schließt man in parlamentarischen Kreisen, daß über die auf die Umgestaltung Oesterreichs in einen nationalen Staatenbund gerichteten Pläne vor dem Eintreffen der Antwort Wilsons und vor der Möglichkeit eines klaren Ueberblickes nicht entschieden werden wird.

Es ist in letzter Stunde ein neuer Entwurfsplan aufgetaucht. Es soll ein Geschäftsministerium als Uebergangsstadium errannt werden, dessen Aufgabe es wäre, die bei den einzelnen Nationen vorhandenen wirtschaftlichen Kräfte zu sammeln und den Uebergang in die neue Staatsform vorzubereiten. Für alle Fälle müßte dieses Ministerium bestrebt sein, die Gemeinsamkeitsmomente auszuarbeiten und zu vertreten. Die Entscheidung über eine geeignete Persönlichkeit, die an die Spitze eines solchen Kabinetts zu treten hätte, ist bisher noch nicht getroffen.

In unterrichteten politischen Kreisen wird erklärt, daß der schleppende Verlauf der Krise darauf zurückzuführen sei, daß man ein Experiment für einige Tage vermeiden wolle. Es soll eine klarere Situation abgewartet werden, ehe eine neue Regierung berufen wird.

Fürst Friedrich Lobkowitz in Wien.

Fürst Friedrich Lobkowitz ist heute in Wien eingetroffen.